

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1759

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318047136

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318047136> | LOG_0026

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318047136>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XX. Capitel.

Inhalt.

Dieses Capitel enthält I. Jesu Gespräche mit dem jüdischen Rathe von seiner Macht und Gewalt, v. 1-8. II. das Gleichniß von einem Weinberge und die Folge davon, v. 9-19. III. zwei verstrickende Fragen, von der Bezahlung der Schagung und von der Auferstehung, die an Jesum geschahen, und ihre Beantwortung, v. 20-40. IV. Jesu Frage, wie der Messias Davids Sohn und Herr seyn könnte, v. 41-44. V. eine Warnung vor dem Stolze, dem Geitze und der Scheinheiligkeit der Schriftgelehrten und derselben Gericht, v. 45-47.

Sind es geschah an einem von diesen Tagen, da er in dem Tempel das Volk lehrte, und das Evangelium verkündigte, daß die Oberpriester und die Schriftgelehrten mit den Ältesten darüber kamen. 2. Und sagten zu ihm und sprachen: sage uns, durch was für Macht du diese Dinge thust: oder wov derjenige ist, der dir diese Macht gegeben hat? 3. Und er antwortete und sprach zu ihnen: ich werde euch auch ein

v. 1. Matth. 21, 23. Marc. 11, 27. Mgg. 4, 7. 6, 7, 27.

Wort

B. 1. Und es geschah an einem von diesen Tagen. Nach der Erzählung des Evangelisten Marcus muß dieses am zweyten Tage, oder zweyen Tage nach seinem öffentlichen Einzuge in Jerusalem gewesen seyn. Denn am Abende von dem Tage seiner Einweihung ging er mit seinen Jüngern weg nach Bethanien: des folgenden Morgens, da er von dem gemeldeten Orte wieder zurückkehrte, verfluchte er den unfruchtbaren Feigenbaum, und als er in den Tempel kam, trieb er die Käufer und Verkäufer aus; des Abends gieng er wiederum hinaus, entweder nach Bethanien, oder nach dem Ölberge; und des folgenden Morgens, da er und seine Jünger wieder nach der Stadt giengen, sahen sie, daß der Feigenbaum verdorret war, und als sie in Jerusalem gekommen waren, da er in dem Tempel wandelte, ward er von dem Sanhedrin überfallen, und hatte denn mit ihnen das folgende Gespräch. Gill.

Da er in dem Tempel das Volk lehrte u. Denn er lehrte sie dadurch, daß er das Evangelium predigte; und dieses that er sehr deutlich, getreu und öffentlich, da er hiezu in überflüssigem Maaße begabet und geschickt gemacht und dazu gesandt war. Gill.

Daß die Oberpriester: darüber, oder nach dem Englischen: über ihn kamen. Das ganze Sanhedrin, welches mit Vorbedacht versammelt war, kam sämmtlich auf ihn herab; und das vielleicht

plötzlich und auf das unerwarteteste⁹⁰⁸; und sie kamen mit offenem und aufgesperrem Munde wider ihn und überfielen ihn mit großem Eifer und großer Heftigkeit. Gill.

B. 2. Und sagten zu ihm, und sprachen: sage uns u. Welche nur Propheten und Personen die mit Gewalt und Bollmacht versehen sind, thun sollen. Die arabische und äthiopische Uebersetzung lesen, dieses oder diese Sache; als ob das Sanhedrin das Auge auf die Predigt des Evangelii, wovon in dem vorhergehenden Verse Meldung geschehen ist, und womit er eben, als sie zu ihm kamen, beschäftigt war, gehabt hätte: aber die persische Uebersetzung hat, alle diese Dinge, nicht nur die Verkündigung des Evangelii, sondern auch die Verrichtung der Wunderwerke; und insbesondere die Austreibung der Käufer und Verkäufer, welche ihnen am meisten zu Herzen gieng, weil sie dadurch ihrer Vortheile entbehren mußten⁹⁰⁹. Gill, Whitby.

Oder wer derjenige ist, der dir diese Macht u. Gott, oder irgend ein Mensch⁹¹⁰? Man sehe die Anmerk. über Matth. 21, 23 Gill.

B. 3. Und er antwortete und sprach zu ihnen. Das ist, Jesus antwortete ihnen: wie die gemeine lateinische, die syrische und persische Uebersetzung dieses ausdrücken. Gill.

Ich

(908) Es braucht keiner Vermuthung; denn das Wort ἐπίσταντες heißt eigentlich: sie kamen ihm plötzlich auf den Hals, weil sie glaubten, wenn sie ihn unversehens überfielen, würde er sich nicht so leicht auf eine Ausrede besinnen können.

(909) Man muß hier dasjenige wiederholen, was in der 673sten Anmerk. T. I. p. 659. seq. erinnert, und aus den Umständen in der sehr kurzen Erzählung der Evangelisten ergänzt worden ist.

(910) Sie haben wohl schwerlich an Gott bey dieser Frage gedacht, weil die Macht in geistlichen Dingen vom großen Rathe, in weltlichen und irdischen Dingen aber vom Landpfleger abhieng. Darum waren sie auch so betreten, daß sie nicht wußten, wo sie hinaus mußten, als Jesus durch die Instanz von der Taufe Johannis ihnen ein Beyspiel angab, daß man eine Macht bekommen, und ausüben könne, welche von keiner geistlichen oder bürgerlichen Macht auf Erden, sondern allein von Gott abhängt, und welche doch von geistlichen und weltlichen Mächten war erkannt worden.

Wort fragen: und saget mir, 4. War die Taufe des Johannes aus dem Himmel, oder aus den Menschen? 5. Und sie überlegten unter sich und sprachen: wenn wir sagen aus dem Himmel: so wird er sprechen, warum habt ihr ihm denn nicht geglaubet? 6. Und wenn wir sagen, aus den Menschen: so wird uns alles Volk steinigen: denn sie halten für gewiß, daß Johannes ein Prophet war. 7. Und sie antworteten: daß sie nicht wußten, von wannen dieselbe war. 8. Und Jesus sprach zu ihnen: so sage ich euch auch nicht, durch was für Macht ich diese Dinge thue. 9. Und er fieng an, zu

v. 9. Mt. 80, 9. Jof. 5, 1. Jer. 2, 21. c. 12, 10. Matth. 21, 33. Marc. 12, 1.

denn

Ich werde euch auch ein Wort, oder nach dem Englischen, ein Ding fragen, und saget, oder nach dem Englischen, antwortet mir. Da er denn auch versprach, daß, wenn sie ihm auf seine Frage antworteten, er ihnen ebenfalls in Ansehung dessen, was sie frageten, Genüge thun wollte. Gleichwie dieses aber eine kluge Ausweichung war, dem Fallstrick, den sie ihm legten, zu entgehen: also war es auch keine unschickliche Antwort für sie; weil es zu einer unmittelbaren und eigentlichen Antwort auf ihre Frage Anlaß gab, wie aus seinem folgenden Vortrage erhellet. Man sehe die Anmerk. über Matth. 21, 24. Gill.

B. 4. War die Taufe des Johannes ic. Diese war eine neue Einsetzung, und Johannes mußte seine Gewalt, dieselbe zu verwalten, entweder von Gott, oder von den Menschen haben; und Christus ist begierig zu wissen, von wem er dieselbe ihren Gedanken nach hätte. So gab er zu erkennen, daß durch eben die Macht, und eben die Gewalt, wodurch Johannes sein Vorläufer kam und taufte, er selber auch predigte und Wunderwerke thate. Man sehe die Anmerk. über Matth. 21, 25. Gill.

B. 5. Und sie überlegten unter sich, oder nach dem Englischen: bey sich selbst. Entweder sie gedachten bey sich selbst, wie die syrische, oder in sich selbst, wie die gemeine lateinische Uebersetzung liest, ob sie gleich ihre Gedanken nicht zu erkennen gaben: oder sie überlegten mit einander, wie der Araber hat; sie hielten mit einander Rath, sie sprachen über das Stück untereinander und stellten darüber auf die folgende Weise Unterredung an. Gill.

Und sprachen: wenn wir sagen, aus dem Himmel. Welches eben das war, was sie in ihrem eigenen Gewissen als die Wahrheit glaubeten. Gill.

So wird er sprechen: warum habt ihr ihm denn nicht geglaubet? In demjenigen, was er von dem Messias sagte, da er bezeugte, daß ich der Christus wäre. Hätten sie das gethan, wie ihnen zu thun gebührte: so hätten sie keine Ursache gehabt, die oben gemeldete Frage an Jesum zu thun. Man sehe die Anmerk. über Matth. 21, 25. Gill, Whitby.

B. 6. Und wenn wir sagen, aus den Menschen. Welches sie gerne, wider die Ueberzeugung und Einsprache ihres Gewissens, hätten sagen wollen. Gill.

So wird uns alles Volk steinigen. Sie meyneten das gemeine Volk, das damals in dem Tempel

bey Christo war, und ihn predigen hörte, und das auf eine solche Antwort so erbittert geworden seyn würde, daß es, ohne einiges Ansehen ihrer Aemter und Würden, wider sie aufgestanden wäre, und sie gesteiniget hätte. Die äthiopische Uebersetzung füget bey: das wir fürchten; man sehe Matth. 21, 26. denn es scheint, daß sich diese Leute nicht so aufgeführt hatten, daß das Volk Zuneigung und Achtung gegen sie hegen konnte, wenigstens, daß das Volk ihnen nicht blindlings geglaubt habe. Gill.

Denn sie halten für gewiß, daß Johannes ein Prophet war. Das Volk war davon vollkommen versichert, und die Meynung und das Ansehen der Oberpriester vermochte nichts, oder hatte keinen Eingang bey ihnen, ihren Glauben hierinne wantend zu machen; so kräftig war der Beweis davon, und so fest und sicher ihr Glaube. Gill.

B. 7. Und sie antworteten, daß sie nicht wußten ic. Ob sie aus dem Himmel, oder aus den Menschen gewesen; worinne sie unstreitig die Unwahrheit redeten. Jedoch sie wollten lieber ihrem Gewissen Gewalt thun; als ihren Vortheil anforsern, und lieber Unwissenheit vorschützen, als die Wahrheit bekennen, da sie sahen, daß sie entweder verwirrt, oder dem Misvergnügen des Volkes bloß gestellet werden würden. Gill.

B. 8. Und Jesus sprach zu ihnen. Weil sie ihm nicht geradesweges auf seine Frage antworten wollten. Gill.

So sage ich euch auch nicht, durch was für ic. Dieses war auch im geringsten nicht nöthig. Sie konnten leicht aus dem, was er sagte, begreifen, woher er diese Macht zu haben bekennete; nämlich von Gott, und nicht von den Menschen. Man sehe die Anmerk. über Matth. 21, 27. Gill.

B. 9. Und er fieng an, oder, nach dem Englischen: da fieng er an, zu dem Volke ic. Nach den andern Evangelisten scheint dasselbe zu den Oberpriestern, Schriftgelehrten und Ältesten gesprochen zu seyn; und es ist gewiß, daß sie auch darinne gemehnet zu seyn gedachten: vielleicht ward es zu beyden gesagt. Nachdem Christus dem Sanhedrin das Maul gestopfet hatte, wandte er sich zu dem Volke, und sprach das folgende Gleichniß von dem Weinberge zu demselben: ob er gleich das Auge vornehmlich auf die Priester gerichtet hatte. Gill.

Ein

dem Volke dieses Gleichniß zu sagen: ein gewisser Mensch pflanzete einen Weinberg, und er verding denselben Landleuten: und zog eine lange Zeit außerhalb Landes. 10. Und als es die Zeit war, sandte er zu den Landleuten einen Knecht; auf daß sie ihm von der Frucht des Weinberges geben sollten: aber die Landleute schlugen denselben und sandten ihn leer hinweg. 11. Und wiederum sandte er noch einen andern Knecht, aber nachdem sie auch denselben geschlagen und schmäählich behandelt hatten, sandten sie ihn leer hinweg. 12. Und wiederum sandte er noch einen dritten: aber sie verwundeten auch diesen, und war-

fen

Ein gewisser Mensch pflanzete einen Weinberg. Durch den Weinberg wird das jüdische Volk gemeynet ⁹¹¹; und durch den gewissen Menschen, oder Herrn des Hauses, wie Matthäus ihn nennet, ist der Herr der Heerschaaren zu verstehen. Durch das Pflanzen dieses Weinberges aber hat man Gottes Einföhrung des Volkes Israels in das Land Canaan und dessen Befestigung in demselben zu verstehen. Lucas läßt einige Dinge vorbey, welche die andern Evangelisten erzählen: als daß er einen Zaun rund um denselben gesetzt, daß er eine Keltergrube gegraben, und einen Thurm in dem Weinberge gebauet habe. Die persische Uebersetzung aber füget hier noch bey, und pflanzte Bäume und setzte eine Mauer rund um denselben. Alles das brüct die Sorgfalt aus, welche angewandt wurde, denselben zu bebauen und zu sichern: und diese Dinge bezeichnen die verschiedenen Segensarten und Vortheile, welche die Juden unter der ersten Haushaltung genossen. Man sehe die Anmerkung über Matth. 21, 33. Marc. 12, 1. Gill.

Und er verding denselben Landleuten. Er setzte das jüdische Volk unter die Aufsicht und Sorge, nicht allein weltlicher Obrigkeiten, sondern auch geistlicher Regenten, welche dieses Weinberges wahrnehmen und warten, oder dieses Volk in Sachen des Gottesdienstes unterweisen mußten, auf daß es in guten Werken fruchtbar seyn möchte. Gill.

Und zog eine lange Zeit außerhalb Landes. Eine lange Zeit; von der Zeit des Moses und Josua an, da sowohl der bürgerliche, als geistliche Staat der Juden erst befestiget wurde, bis auf die Zeit Christi; welches vierzehn oder funfzehnhundert Jahre betrug. Man sehe die Anmerk. wie oben. Gill.

W. 10. Und als es die Zeit war: oder, als es die Zeit der Früchte war, wie der Aethiopier in Uebereinstimmung mit Matth. 21, 34. wo man die Erklärung nachsehe, lieset. Gill.

Sandte er = einen Knecht. Oder Knechte, wie im Matthäo steht; die Propheten des Herrn, seine Boten, die er zu ihnen sandte, sie zu ermahnen

und zu erwecken, daß sie Früchte der Gerechtigkeit hervorbrächten, wie folget. Gill.

Auf daß sie ihm von der Frucht ic. Das ist, auf daß sie gute Früchte in ihrem Wandel und Leben hervorbrächten, woraus erhellen möchte, daß sie Bäume der Gerechtigkeit und eine Pflanzung des Herrn wären, und sein Knecht oder seine Knechte, wenn sie dieselben sähen und verspüreten, dem Herrn davon Bericht und Rechenschaft, zur Verherrlichung seines Namens geben möchten. Gill.

Aber die Landleute schlugen denselben ic. Die Juden spotteten nicht nur mit diesen Worten des Herrn und verschmäheten ihre Worte, sondern sie mishandelten dieselben, 2 Chron. 36, 16. sie schlugen sie mit Fäusten, schlugen sie auf die Backen und geißelten sie: so daß sie keinen Bericht von ihrer Fruchtbarkeit in guten Werken, sondern viel eher von dem Gengtheile geben konnten. Man sehe die Anmerkung über Matth. 21, 35. Marc. 12, 3. Gill.

W. 11. Und wiederum sandte er ic. Oder schickte und bestellte Propheten in folgenden und spätern Zeiten, und noch vor der babylonischen Gefangenschaft. Gill.

Aber nachdem sie auch denselben geschlagen. Wie sie es mit dem ersten gemacht hatten. Sie verharreten in ihrem bösen Thun: ja nahmen noch darinne zu. Gill.

Und schmäählich behandelt hatten. Indem sie ihn öffentlich zur Schande darstellten, und mit ihm auf eine sehr schmäähliche und schändliche Weise handelten, welche es Schande war zu erzählen, und große Schande für sie, es zu thun. Gill.

Sandten sie ihn leer hinweg. Wie sie es mit dem andern gemacht hatten. Gill.

W. 12. Und wiederum sandte er noch einen dritten. Vielleicht hat dieses sein Absehen auf Gottes Gesandten nach der Rückkehr der Juden aus der Gefangenschaft, zwischen dieser Zeit und der Ankunft Christi, in welcher Zwischenfrist viele fromme Personen auf eine sehr gottlose Weise gemishandelt wurden ⁹¹². Man sehe Hebr. 11, 37. 38. Gill.

Aber

(911) Oder eigentlicher, die israelitische Kirche, welche vielfalts mit einem Weinberge verglichen wird, Jes. 5, 1. 2. Ps. 80, 9. 10. 11. 12. Jer. 2, 21.

(912) Man könnte auch hier auf die gewalthätige Uebermacht der pharisäischen Secte gedenken, welche manchesmal in ihrem Verfolgungsgeiste, sonderlich wider die allein an das geschriebene Wort sich haltenden

fen ihn hinaus.

13. Und der Herr des Weinberges sprach: was soll ich thun? Ich werde meinen geliebten Sohn senden: vielleicht wenn sie diesen sehen, werden sie ihn scheuen. 14. Aber als die Landleute ihn sahen, überlegten sie unter einander und sprachen: dieser ist der Erbe, kommet, laffet uns ihn tödten: auf daß das Erbe unser werde. 15. Und als sie ihn aus dem Weinberge hinausgeworfen hatten, tödteten sie ihn. Was wird denn der

v. 14. Ps. 2, 8. Hebr. 1, 2. 1 Mof. 37, 18. Ps. 2, 1. Matth. 26, 3. c. 27, 1. Joh. 11, 53.

Herr

Aber sie verwundeten 16. Indem sie ihn mit Steinen warfen. Man sehe Marc. 12, 4. Gill.

Und warfen ihn hinaus. Aus dem Weinberge. Gill. So verharrete Gott und fuhr fort (v. 11, 12.), die letzten Propheten mit fernereu Rathe, weitern Erweckungen und Warnungen zu den Juden zu senden, um sie zurück zu rufen; und am Ende dieser Haushaltung sandte er Johannem den Täufer, den Mesias anzuweisen, und sie zur Bekehrung und zum Glauben an ihn zu rufen: aber sie beharrten stets in ihrer Halsstarrigkeit, Unbusfertigkeit und Unglauben: verwarfen, verschmäheten, mishandelten und verfolgten alle diese, einen nach dem andern, mit noch mehrerer und größerer Bosheit; und warfen und stießen sie von sich, in dem festen Entschlusse und Vorsatze, sich nicht zu bessern. Gays.

B. 13. Und der Herr des Weinberges sprach: nach dem Englischen, da sprach der Herr des Weinberges; der denselben pflanzte, den Landleuten verbund, Früchte davon erwartete, und von Zeit zu Zeit seine Knechte nach Früchten sandte. Gill.

Was soll ich thun? Oder was kann mehr gethan werden, als gethan ist? Jes. 5, 4. wen kann ich noch senden, von dem zu erwarten sey, daß er bey einem so undankbaren und unfruchtbaren Volke einigen Nutzen und Vortheil schaffen werde? Gill.

Ich werde meinen geliebten Sohn senden. Den Herrn Jesum Christum, den Sohn Gottes, der in seinem Schooße, der Liebling seiner Seele und das Vergnügen seines Herzens war ⁹¹³; diesen beschloß Gott zu senden, und er sandte ihn zu den verlorenen Schafen von dem Hause Israels. Gill.

Vielleicht ⁹¹⁴ wenn sie diesen sehen, werden sie 16. Menschlicher Weise betrachtet, sollte man gedenken, daß Christus in Erwägung der Größe seiner Person, als der Sohn Gottes, der Art seines Amtes und Werkes, als der Seligmacher und Erlöser der Menschen, der Lehre, die er verkündigte, der Wunder, die er that, der Heiligkeit und Nützlichkeit

seines Wandels, und der großen Vortheile, die er sowohl dem Leibe, als der Seele der Menschen that, in sehr großer Achtung und Ehrerbietung bey den Menschen, zu denen er gesandt wurde, und mit denen er umgieng, gewesen seyn müßte: aber ach! da sie ihn sahen, sahen sie keine Schönheit, Anmuth und Vortreflichkeit, noch etwas, warum sie ihn begehren sollten, an ihm. Gill.

B. 14. Aber als die Landleute ihn sahen. In seiner menschlichen Natur, ihn predigen hörten, und seine Wunder, die er that, ansahen. Gill.

Überlegten sie unter einander. Wie die Schriftgelehrten, Pharisaer und Ältesten des Volkes oft thaten. Gill.

Und sprachen: dieser ist der Erbe. Der Erbe Gottes, als sein Sohn; und so lieft der Aethiowier: dieser Sohn ist sein Erbe, oder der Erbe des Weinberges; da er, durch die Bundesbedingung, der Erbe von allem, und durch seine Abkunft von David, Erbe des Königreichs Israel war. Gill.

Kommet, laffet uns ihn tödten, auf daß 16. Die arabische und persische Uebersetzung drücken das Letzte also aus: und sein Erbe wird unser seyn; das Volk, die Stadt, der Tempel, und alle Vortheile und Einkünfte davon ⁹¹⁵. Das Wort kommet ist in der alexandrinischen Abschrift, und in der gemeinen lateinischen und der gothischen Uebersetzung ausgelassen. Gill.

B. 15. Und als sie ihn aus dem Weinberge hinausgeworfen hatten. Sie verwarfen ihn, als den Mesias, läugneten so gar, daß er ein Jude wäre, nannten ihn einen Samariter, überlieferten ihn den Heiden, die draußen und von der Bürgerschaft Israels fremde waren, warfen ihn endlich aus ihrer Stadt hinaus und brachten ihn ums Leben, wie folgt. Gill.

Tödteten sie ihn. Den Fürsten des Lebens, den Herrn der Herrlichkeit, und den Erben aller Dinge. Man sehe Apg. 2, 23-36. c. 3, 15. c. 5, 30. c. 10, 39. Gill.

Was

den Karäer, bis aufs Verwunden und Ermorden sich verlaufen hat. Bes. Hist. crit. phil. Tom. II. p. 759. und die talmudische Stelle welche Lightfoot Opp. Tom. II. p. 6. angeführet hat.

(913) Weil hier ἀγαπητός υἱός in ausnehmendem Verstande genommen wird, so muß man es übersetzen: mein einiggeliebter Sohn. Der Herr D. Zeumann hat es übersetzt, der einzige Sohn, p. 384. welches eben dahinaus geht.

(914) Das Nebenwörtlein ἴσως, heißt nicht nur vielleicht, sondern noch etwas mehr, das fast keinen Zweifel überläßt. In unserer deutschen Sprache könnte man es übersetzen, verhoffentlich, oder mit dem Herrn D. Zeumann l. c. sie werden sich ja scheuen, oder mit Elsner p. 269. gewißlich, ohne Zweifel.

(915) Man ziehe die Erklärung, Matth. 21, 38. Tom. I. p. 669. hiebey zu Rathe.

Herr des Weinberges ihnen thun? 16. Er wird kommen, und diese Landleute verderben, und wird den Weinberg andern geben. Und da sie das hörten: sprachen sie, das sey ferne!

Was wird denn der Herr des Weinberges ihnen thun? Den Landleuten, den Oberpriestern, Ältesten, Schriftgelehrten und Pharisäern; auf deren Bitten und Anhalten seinem Sohne und Erben das Leben genommen ward; wodurch der Vater sehr gereizt und erzünet werden mußte. Gill.

V. 16. Er wird kommen, und diese 16. Welches in der Zerstörung Jerusalems seine Erfüllung bekam. Nach den andern Evangelisten waren diese Worte die Antwort der Oberpriester, Schriftgelehrten und Ältesten auf die oben gemeldete Frage Christi, welche er ihnen, nach der Vorstellung des Gleichnisses, vorlegte: aber hier scheinen sie die Worte Christi zu seyn, der auch eben dasselbe sagte und ihre Worte bekräftigte, auch nicht unterlassen konnte, zu erkennen, daß ihre Antwort recht und billig wäre, und daß dieses, wie auch das folgende, für solche Landleute zu erwarten stünde. Gill.

Und wird den Weinberg andern geben. Das Land von Judäa den Römern insbesondere, und den Kirchenstaat, mit dem Evangelio und dessen Bundeszeichen und Einkünften, den Heiden überhaupt, welche bisweilen die andern genennet werden. Man sehe die Anmerk. über Cap. 5, 29. c. 18, 11. Gill.

Und da sie das hörten: sey ferne, oder nach dem Englischen: das verhüte Gott! Denn ob dieses gleich ihre eigenen Worte waren: so verbathe sie doch, als Christus dieselben wiederholet und bestätigt hatte, und sie begriffen, daß sie die Personen wären, worauf gezielet würde, die Erfüllung davon; wenigstens in so fern, als sie begriffen, daß dieselbe auf die Tödtung des Mesias und die Verwüstung ihres Volkes, ihrer Stadt und ihres Tempels giengen. Gill. Beym Matthäo, Cap. 21, 40. und beym Marco, Cap. 12, 9. fragt Christus sie, was der Herr des Weinberges diesen Landleuten thun würde, und sie antworten, er wird sie verderben, und wird den Weinberg andern Landleuten verdingen: hier aber erklärt Christus selber, was der Herr des Weinberges diesen Landleuten thun werde; und sie scheinen darauf zu sagen, Gott verhüte, daß er das thun sollte. Diesen Scheinwiderspruch nun heben einige so, daß die Pharisäer mit diesen Worten nicht läugneten, der Herr des Weinberges würde diese Landleute verderben; sondern daß, da sie wußten und verstünden, das Gleichniß gieng auf sie, sie nur sagen, μη γένοιτο, es sey ferne von

uns, Landleuten, eine so strafwürdige That zu thun, und diesen Verstand scheint Christi folgende Antwort zu erfordern; nämlich τὸ οὖν ἐστὶ γέγοναί μιν, wenn die Priester und Pharisäer dieses nicht thun werden, was ist denn dieses, welches geschrieben steht? was bedeuten diese Worte des Psalmenisten, die ihr Juden selbst von dem Mesias erkläret, der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zu einem Haupte der Ecke, (oder an der Ecke) geworden, Ps. 118, 22. Zur Bekräftigung dieser Auslegung merke man an, daß unser Herr dieses Gleichniß auf sie sprach, Matth. 21, 45. Marc. 12, 12. sie läugneten denn das, was sie hörten, daß sie den Sohn von dem Herrn des Weinberges, das ist, den Mesias, tödten würden, weil sie nicht glaubten, daß Christus der Mesias, sondern daß er ein Betrüger wäre: aber sie läugneten nicht, daß diejenigen, die solches thun würden, eine solche Strafe verdieneten. Oder zweitens, weil Lucas, v. 9. besonders anzeiget, daß dieses Gleichniß zu dem Volke gesprochen wurde: so kann man dieses als eine Antwort des Volkes ansehen, es sey ferne von unsern Obersten, eine solche Missethat zu thun ⁹¹⁶, welche dergleichen Bericht über uns bringen sollte; da inzwischen die Obersten und Pharisäer, die sich für gänzlich frey und weit davon entfernt hielten, solche Landleute zu seyn, als Christus, wie sie vernahmen, zu erkennen gab, daß sie seyn würden, sich nicht zu sagen scheueten, daß solche Landleute wahrhaftig vertilget zu werden verdieneten; indem sie gedachten, daß sie selbst nimmermehr in dem Verderben solcher Leute mit begriffen seyn würden. Eine von diesen Auflösungen halte ich für besser zu wählen, als die Auflösung des le Clerc, welcher urtheilet, daß die Worte im Anfange des Verses, er wird kommen, und diese Landleute verderben, und wird den Weinberg andern geben, nicht die Worte Christi, sondern Worte des Sanhedrins sind, und dennoch will, daß auch die unmittelbar folgenden Worte ἀκούσαυτες δὲ ἄρον, μη γένοιτο, und da sie (das) hörten, sprachen sie (bey sich selbst) das sey ferne, auch Worte eben desselben Sanhedrins sind: denn wie konnten sie, wenn sie einfahen, daß diese Worte auf sie giengen, erst dieses strenge Urtheil wider sich selbst fällen, und denn in eben demselben Athem sich selbst widersprechen? und zum andern warum sollte ἄρον so viel heißen, als: sie sprachen bey sich selbst, und nicht so, daß Christus

(916) Das, μη γένοιτο, Gott verhüte es, geht nicht sowol auf die That der Weingärtner, als auf die Ausstoßung derselben. Das Volk merkte, daß Jesus von einem großen Gerichte über die jüdische Kirche rede, darum brechen sie heraus: da sey Gott vor!

ferne! 17. Aber er sahe sie an, und sprach: was ist denn dieses, welches geschrieben steht, der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zu einem Haupte der Ecke geworden? 18. Ein jeder, der auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden, und auf welchen er fällt, den wird er zermalmen. 19. Und die Oberpriester und die Schriftgelehrten suchten zu derselben Stunde, die Hände an ihn zu legen: aber sie fürchteten das Volk: denn sie verstunden, daß er dieses Gleichniß wider sie gesprochen hätte. 20. Und sie nahmen ihn wahr, und sandten Ausspäher aus, die sich selbst gerecht zu seyn stellten: auf daß sie ihn in seiner Rede fangen möchten, um ihn der Regierung und der Macht des

v. 17. Ps. 118, 22. Jes. 8, 14. c. 28, 16. Matth. 21, 42. Marc. 12, 10. Ugg. 4, 11. Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 4. 7. v. 18. Jes. 8, 15. Zach. 12, 3. Dan. 2, 34. v. 20. Matth. 22, 16. Marc. 12, 13.

Statt:

stus es hörte: da er doch, als sie dieses gesagt hatten, sie ansah, und sie fragte (v. 17.), was es denn wäre, das geschrieben stünde? Whitby.

B. 17. Aber, nach dem Englischen: u n d, er sahe sie an. Er sahe sie sehr ernstlich und stark an, und sprach gleichsam mit seinem Gesichte, und gab zu erkennen, daß es sich wahrhaftig so zutragen würde, wie er gesagt hätte; daß sie den Messias verwerfen, ihn tödten, sich selbst das äußerste Verderben über den Hals ziehen, und ihre Nachkommen vieler Vortheile und Vorrechte berauben würden. Gill.

Und sprach: was ist denn dieses, welches ic. Das ist, was ist sonst die Meynung dieser Schriftstelle? Kömmt der Sinn davon nicht vollkommen mit dem, was gesagt ist, überein, daß der Messias durch die Bornehmsten von den Juden, in dem geistlichen Staate verworfen und dennoch erhöht werden, als denn aber Rache an ihnen ausüben werde? Gill.

Der Stein, den die Bauleute ic. Ihr nun seyd diese Bauleute, und sich, den ihr verwerfet, bin der Haupteckstein. Diese Worte stehen Ps. 118, 22. Man sehe die Anmerk. über Matth. 21, 42. Whitby, Gill.

B. 18. Ein jeder, der auf diesen Stein fällt ic. Nicht, wer auf Christum im Glauben fällt, und auf ihn, als den Grundstein, bauet; denn derselbe wird selig werden: sondern diejenigen, die sich an ihn stoßen, an ihm geärgert werden, und durch Unglauben und Verhärtung des Herzens fallen; diese thun sich großen Schaden und Nachtheil, stellen sich der Gefahr und dem Verderben bloß, und streben heftig nach ihrem Untergange. Gill.

Und, oder nach dem Englischen: a b e r, auf welchen er fällt. Wie er mit seiner ganzen Schwere und seinem ganzen Gewichte auf die Juden, in ihrer Zerstörung fiel; und wie er am jüngsten Tage auf alle unchristliche Sünder fallen wird. Gill.

Den wird er zermalmen. Das Verderben solcher Leute wird unvermeidlich und ohne Wiederherstellung seyn. Man sehe die Anmerkung über Matth. 21, 44. Gill.

B. 19. Und die Oberpriester und die Schriftgelehrten suchten ic. So bald Christus das oben gemeldete Gleichniß und das Gleichniß von den zween

Söhnen gesprochen hatte, hätten sie gerne die Hände an ihn legen wollen, da sie mit der Frage, die in Ansehung der Taufe des Johannes an sie geschehen war, und sie verwirrt und stumm gemacht hatte, und durch die Gleichnisse, die Christus sprach, in welchen sie so deutlich und offenbar gemeynet und angewiesen wurden, in die äußerste Verlegenheit gesetzt waren. Gill.

Aber sie fürchteten das Volk. Daß dasselbe aufstehen und sie steinigen, wie v. 6. oder ihn aus ihren Händen erlösen möchte. Gill.

Denn sie verstunden, daß er dieses ic. Und daß sie die Landleute wären, die Gottes Knechte so gemishandelt hätten, den Sohn Gottes, den Messias tödten würden, und die endlich selbst vertilget und des Königreichs Gottes beraubt werden sollten; ob sie gleich solches zu verabscheuen und zu verbitten scheinen, indem sie v. 16. sagen, das sey ferne, daß wir den Erben tödten, oder daß wir vertilget und der Weinberg andern gegeben werden sollte. Diese Dinge verdroffen und bißten sie gewaltig, und erbitterten sie wider Christum: aber sie wußten nicht, wie sie für die gegenwärtige Zeit ihre Absicht erreichen sollten. Gill.

B. 20. Und sie nahmen ihn wahr. Was er redete, was er thäte, und wohin er gieng, auf daß sie einigen Vortheil wider ihn erjagen, oder wissen möchten, wo er wäre, damit sie, wenn sie es für gut befänden, zu ihm schicken und die beste Gelegenheit dazu wahrnehmen könnten. Die syrische und persische Uebersetzung lassen diese Worte aus. Gill.

Und sandten Ausspäher = = gerecht zu seyn stellten. Als Menschen von Tugend und Gottseligkeit, Menschen von einem engen Gewissen, die nichts thun wollten, als was recht und billig, und begierig wären, von der Wahrheit der Dinge unterrichtet zu seyn, damit sie in allem recht handeln könnten. Gill.

Auf daß sie ihn in seiner Rede fangen möchten. Auf daß sie sich seiner Worte bedienen, und daraus eine Beschuldigung von Aufrubr und Verrätherey schließen möchten. Gill.

Um ihn der Regierung und der Macht ic. Um ihn dem römischen Statthalter zu überliefern und durch denselben ihn ums Leben zu bringen. Darum stellen sie ihm die Frage von der Bezahlung der Schatzung

Statthalters zu überliefern.

21. Und sie fragten ihn und sprachen: Meister, wir wissen, daß du recht redest und lehrest, und die Person nicht ansiehst, sondern den Weg Gottes in der Wahrheit lehrest.

22. Ist es uns erlaubt, dem Kaiser Schatzung zu geben, oder nicht?

23. Und er, der ihre Arglist bemerkete, sprach zu ihnen: was versuchet ihr mich? 24. Zeiget mir einen Pfennig, wessen Bild und Aufschrift hat er? und sie antworteten und sprachen des Kaisers.

25. Und er sagte zu ihnen, gebet dann dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist. 26. Und sie konnten ihn in seinem Worte vor

v. 25. Matth. 17, 25. c. 22, 21. Röm. 13, 7.

dem Saamen, und die, wie sie sich rühmten, niemals in Clavery, sondern das freie Volk des Herrn waren, erlaubt wäre, einem heidnischen Kaiser Zins zu bezahlen, oder nicht. Gill.

W. 23. Und er, der ihre Arglist bemerkete. Weil er ihr inneres Wesen kannte, und ein Kenner ihrer Gedanken und der Ueberlegungen ihrer Herzen war: so sahe er klärlieh, daß ihr Anschlag wäre, entweder daß sie eine Beschuldigung wider ihn bey der römischen Obrigkeit haben möchten, wo er sich wider die Bezahlung der Schatzung erklärte, oder daß sie ihn bey dem jüdischen Volke zu Schanden machen möchten, wo er behauptete, daß sie erlaubt wäre. Gill.

W. 21. Und sie fragten ihn: = Meister. Rabbi, oder Doctor; sie hoffeten, ihn durch die schmeichlerischen Titel und Worte, die sie gebrauchten, zu einer offenerzigen und freyen Unterredung und Unterhandlung mit ihnen zu bringen. Gill.

Wir wissen, daß du recht redest und lehrest. Daß du das Wort Gottes recht schneidest, oder theilest und lehrest, und demselben gemäß die gesunde Lehre predigest. Und dieses that er gewiß: ob sie dieses gleich aus Falschheit sagten, als die selbst nicht glaubten, was sie sagten, oder wenigstens nicht wollten, daß andere dieses von ihm glauben möchten. Gill.

Und die Person nicht ansiehst. Die persische Uebersetzung lieft dieses ganz verkehrt, und das Wesen und das Herz von niemanden ansieht. Denn ob Christus gleich die Person der Menschen nicht ansah, nicht nach äußerlichem Scheine urtheilte, noch die Menschen um irgend einiger äußerlichen Umstände willen, als Reichthum, Ansehen, Gelehrsamkeit, oder etwas dergleichen achtete: so sahe er doch auf das Herz, und sahe die Treue und Aufrichtigkeit, welche diesen Leuten fehlten, da; wo sie gefunden wurden, gewiß wohl an. Gill.

Sondern den Weg Gottes in der Wahrheit lehrest. Den Weg Gott zu dienen, und seiner sowohl in dieser als in der zukünftigen Welt zu genießen. Man sehe die Anmerk. über Matth. 22, 16. Gill.

W. 22. Ist es uns erlaubt, dem Kaiser zc. Die syrische und persische Uebersetzung lesen hier, wie in den andern Evangelisten: Kopfgeld. Der Ausdruck, uns, ist hier bedaeufiget; und darinne liegt der Nachdruck und das Gewicht der Frage: denn der vorgewandte Zweifel, war nicht, ob es für die Römer erlaubt wäre, dem Kaiser Schatzung zu bezahlen; sondern ob es für sie, die Juden, Abrahams

W. 24. Zeiget mir einen Pfennig, wessen Bild und Aufschrift hat er? Durch diese verstrickende und verfängliche Frage. Gill.

W. 24. Zeiget mir einen Pfennig. Einen römischen Denarius, der achtehalb englische Pfennige, (oder ungefähr sieben holländische Stüber) betrug. Die persische Uebersetzung füget bey, sie zeigten ihm denselben, wie er von ihnen begebracht, und die äthiopische, und sie brachten ihm denselben, und er sprach: wie folget:

Wessen Bild und Aufschrift hat er? Denn auf dem Pfennige war das Bildniß von einem Kopse, und einige Schrift, als der Name des Kaisers, dessen Bildniß es war, seine Titel, die Zeit da es geschlagen war, oder irgend ein Denkspruch. Gill.

Und sie antworteten und sprachen: des Kaisers. Der Wahrscheinlichkeit nach des Tiberius Caesar, der zu dieser Zeit Kaiser von Rom war. Man sehe die Anmerk. über Matth. 22, 20. 21. Gill.

W. 25. Und er sagte zu ihnen: gebet dann zc. Der Araber hat, gebet dem Könige was des Königes ist; die Schatzung die ihm zukommt; weil sie unter seiner Regierung waren, von ihm beschirmt wurden, und mit seiner Münze handelten, deren Gangbarkeit unter ihnen so viel war, als daß sie ihn für ihr Oberhaupt erkannten ⁹⁷. Gill.

Und Gott, was Gottes ist. Was zu seinem Dienste, seiner Ehre, und seinem Königreiche gehört. Man sehe die Anmerk. über Matth. 22, 21. Gill.

W. 26. Und sie konnten ihn in seinem Worte zc. Welches eben das war, was sie suchten; damit, wenn er sich irgend einige Ausdrücke, die nach

Neu.

dem Volke nicht fassen: und indem sie sich über seine Antwort verwunderten, schwiegen sie stille.

27. Und es kamen einige von den Sadducäern zu ihm, welche widersprechen und sagen, daß keine Auferstehung sey, und fragten ihn, 28. Und sprachen: Meister, Moses hat uns geschrieben, wenn jemandes Bruder stirbt, der ein Weib hat, und er ohne Kinder stirbt, daß sein Bruder das Weib nehmen und seinem Bruder Saamen erwecken soll.

29. Es waren nun sieben Brüder: und der erste nahm ein Weib, und er starb ohne Kinder.

30. Und der zweyte nahm das Weib, und auch dieser starb ohne Kinder. 31. Und der dritte nahm dasselbe Weib: und desgleichen auch die sieben und haben keine Kinder nachgelassen, und sind gestorben.

32. Und zuletzt nach allen starb auch das Weib.

33. In der Auferstehung nun, wessen Weib von diesen wird sie seyn? denn die sieben haben dieselbe zu einem Weibe gehabt.

34. Und Jesus antwortete und sprach

v. 27. Matth. 22, 23. Marc. 12, 18. Apg. 23, 8.

v. 28. 5 Mos. 25, 5.

ju

Neuterey und Verrätherey wider die römische Regierung schmecken, entfallen lassen hätte, sie wider ihn zeugen möchten; oder wenn er die Freyheiten und das Recht des jüdischen Volkes nicht behauptet und vertheidiget hätte, dasselbe wider ihn erbittert würde, und ihn verliesse. Gill.

Und indem sie sich über seine Antwort verwunderten. Die so eingerichtet war, daß sie ihm an keiner von beyden Seiten etwas anhaben konnten. Gill.

Schwiegen sie stille. Sie verstummten und hatten nichts zu ihm, oder wider ihn zu sagen, sondern verließen ihn, und giengen ihres Weges. Gill.

B. 27. Und es kamen einige von den Sadducäern zu ihm. Das ist, zu Jesu, wie die persische Uebersetzung liest; und dieses geschah, wie Matthäus sagt: an demselben Tage, an welchem die Jünger der Pharisäer und die Herodianer bey ihm gewesen waren, und die oben gemeldete Frage wegen der Schäkung an ihn gethan hatten. Gill.

Welche widersprechen: = Auferstehung sey. Das ist, aus dem Tode; daß niemals ein Beyispiel davon gewesen, noch jemals seyn werde. Dieses war die besondere Meynung dieser Secte. Man sehe Apg. 23, 8. Gill.

Und fragten ihn. Die folgende Frage, nachdem sie ihm einen Fall vorgestellt hatten. Gill.

B. 28. Und sprachen: Meister, Moses hat uns geschrieben. 5 Mos. 25, 5. wo der vornehmste Inhalt von dem Folgenden gefunden wird, obgleich nicht mit denselben Worten. Gill.

Wenn jemandes Bruder stirbt, der u. Wo: von der Verstand ist, daß, wenn ein Mann ohne Kinder starb, und eine Frau nachließ, sein nächster Bruder, wenn er unverheirathet war, die Frau heirathen, und das erste Kind, welches von ihr geboren wurde, als des Verstorbenen Kind gerechnet werden, und sein Gut erben mußte. Man sehe die Anmerk. über Matth. 22, 24. Gill.

B. 29. Es waren nun sieben Brüder. An dem Orte, wo die Sadducäer wohnten; oder, wie

es sey, so war ihnen dieses bekannt; wenigstens setzten sie einen solchen Fall, und es konnte auch wahrhaftig so seyn. Gill.

Und der erste nahm ein Weib, und er starb ohne Kinder. Sohn oder Tochter; und hatte also niemanden seinen Namen zu bewahren und seine Verlassenschaft zu erben. Gill.

B. 30. Und der zweyte nahm das Weib. Wie er nach dem oben gemeldeten Gesetze verpflichtet war, oder sich die Schuhe ausziehen lassen mußte. Gill.

Und auch dieser starb ohne Kinder. Wie sein ältester Bruder vor ihm. Gill.

B. 31. Und der dritte nahm dasselbe Weib. Vermöge eben desselben Gesetzes. Gill.

Und desgleichen auch die sieben. Die andern viere, einer nach dem andern, da denn alle sieben sie zur Ehe gehabt hatten. Gill.

Und haben keine Kinder nachgelassen, und sind gestorben. Oder sie starben, ohne Kinder nachzulassen. Gill.

B. 32. Und zuletzt nach allen starb auch das Weib. Da sie von keinem ihrer sieben Männer Kinder gehabt hatte. Gill.

B. 33. In der Auferstehung nun. Zur Zeit der Auferstehung aus dem Tode; in dem Zustande, gesetzt, daß dieselbe seyn werde, welches sie läugneten. Gill.

Wessen Weib von diesen wird sie seyn? Des ersten, oder des letzten, oder eines von den Brüdern zwischen beyden? Gill.

Denn die sieben haben dieselbe zu einem Weibe gehabt. Und sie hat von keinem derselben ein Kind gehabt, so daß ihr Recht gleich zu seyn scheint. Dieses Stück hielten sie für unbeantwortlich, und überzeugend genug, die Meynung der Auferstehung zu verwerfen. Gill.

B. 34. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen. Nachdem er bemerkt hatte, daß ihr Irthum aus Unwissenheit von der heiligen Schrift und von Gottes Macht entstanden. Gill.

zu ihnen: die Kinder dieses Zeitalters heirathen, und werden zur Heirath ausgegeben: 35. Aber diejenigen, welche würdig geachtet seyn werden, jenes Zeitalter und die Auferstehung aus den Todten zu erwerben, werden weder heirathen, noch zur Heirath ausgegeben werden. 36. Denn sie können nicht mehr sterben: denn sie sind den Engeln gleich. Und sie sind Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind. 37. Und daß die

v. 36. 1 Joh. 3, 2.

Die Kinder dieses Zeitalters, oder nach dem Englischen, dieser Welt, heirathen u. Das ist, diejenigen, die in dieser Welt und in dem gegenwärtigen sterblichen und unvollkommenen Zustande leben, sterbliche Menschen sind und sterben, und ihre Güter und Besitzungen hinterlassen, heirathen und werden zur Heirath ausgegeben; es ist auch höchst gerecht undfüglich, daß es so geschehe, um die Nachfolge von Menschen zu bewahren, und damit sie Erben haben mögen, die ihre Güter besitzen, wenn sie verschieden sind. Gill.

V. 35. Aber diejenigen, welche würdig jenes Zeitalter, oder nach dem Englischen, jene Welt: die zukünftige Welt, das ewige Leben und desselben Seligkeit; nicht durch ihre eigene Werke und Verdienste, sondern durch das Blut, das Opfer, und die Gerechtigkeit des Messias. Gill.

Und die Auferstehung aus den Todten zu erwerben. Das ist, die erste Auferstehung, die Auferstehung zum Leben, woran diejenigen, welche in Christo gestorben sind, alleine Theil haben werden; sonst werden sie alle auferstehen, aber einige zur Auferstehung der Verdammniß. Gill.

Werden weder heirathen, noch zur Heirath ausgegeben werden. Da wird um der folgenden Ursachen willen keine solche Art zu handeln nöthig seyn. Gill.

V. 36. Denn sie können nicht mehr sterben. Daher wird es nicht nöthig seyn zu freyen, und Kinder zu erwecken, und sie werden, um eine Nachfolge von Menschen zu bewahren, eben so wenig, als die Engel, zu heirathen nöthig haben. Gill.

Denn sie sind den Engeln gleich: an geistiger Natur, Reinigkeit und Unsterblichkeit; man sehe die Anmerk. über Matth. 22, 30. Gill. Obgleich Lucas dieses durch ein nachdrücklicheres Wort ausdrückt, ἰσχυροί, sie sind den Engeln gleich; da Matthäus und Marcus nur sagen, sie sind, ὡς ἄγγελοι, wie Engel: so sind doch alle Beweise, die hieraus zur Festsetzung einer gänzlichen Gleichheit der verherrlichten Heiligen in allen Stücken mit den Engeln, schwach und unzulänglich. Es ist wahr, daß der vortreffliche Vorsatz der erlösenden Liebe dahin geht, die Engel und die Heiligen zu einer seligen Ge-

nossenschaft unter Christo, als ihrem allgemeinen Haupte, oder in dieselbe einzuverleiben (man sehe Ephes. 1, 10.): aber es giebt Ordnungen unter einander, dem Range nach unter einander gesetzte Ordnungen, in vereinigten Genossenschaften. Und wo der Fall der abgefallenen Geister etwas gleichsam wie eine Lücke in der himmlischen Hierarchie oder Regierung der Geister gemachet hat²¹⁹: so würde es sehr wahrscheinlich scheinen, daß diese Lücke durch himmlische Geister von einem niedern Range erfüllt werden möge, welche zur Belohnung für ihre bezeigte Treue gegen Gott zu dem Range, den ihre aus der Art geschlagene Brüder verloren haben, werden zugelassen werden. Jedoch wir müssen in unsern Muthmaßungen über solche Dinge sehr vorsichtig und demüthig seyn, damit wir uns nicht der Strafe würdig machen, als solche, die in das, was wir nicht gesehen haben, eintreten, Coloss. 2, 18. Doddridge.

Und sie sind Kinder Gottes. Gleichwie sie nun durch die Gnade der Annehmung zur Kindschaft sind; aber es ist noch nicht geoffenbaret, wie es alsdenn geschehen wird, was sie sind und seyn werden. Gill.

Weil sie Kinder der Auferstehung sind. Gleichwie durch die Auferstehung Christi bewiesen und erklärt wurde, daß er der Sohn Gottes war: also wird aus ihrer Auferstehung zum ewigen Leben erhellen, daß sie Kinder Gottes sind. Denn obgleich die andern auch auferstehen werden: so wird es doch nicht zum ewigen Leben geschehen. Und wenn also erhellet, daß sie Kinder Gottes sind: so werden sie auch Erben Gottes seyn, und das Erbe erlangen, welches sie, da sie ewig leben, in Person ewig besitzen werden. Daher nun, weil ihr Zustand ganz von dem Zustande der Kinder der Welt unterschieden ist, werden sie nicht, wie dieselben, heirathen, noch zur Heirath ausgegeben werden. Gill. Weil sie Kinder der Auferstehung sind; so sind sie Kinder Gottes; denn diese Kindschaft *υιοθεσία*, drückt die Erlösung des Leibes von dem Verderben aus, Röm. 8, 23. und diejenigen, welche Kinder sind, sind Erben Gottes, und Miterben Christi, auf daß sie auch mit ihm verherrlicht werden, v. 17. man sehe die Erklärung dieser Worte und die Anm. über

(918) Da im Himmel, wegen dessen Vollkommenheit, kein Mangel, und also auch keine Lücke seyn kann, sondern alles an einem Haupte, wie eine Kette, zusammenhängt, Ephes. 1, 20. 21. so hat dieser Gedanken, der zwar ehemals schon der platonischen Schule eingefallen ist, keinen Grund.

die Todten auferwecket werden sollen, hat auch Moses bey dem Dornbusche angewiesen, da er den Herrn den Gott Abrahams, und den Gott Isaacs, und den Gott Jacobs nennt. 38. Gott nun ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen: denn sie leben ihm alle.

v. 37. 2 Mos. 3, 6. Apg. 7, 32. Hebr. 11, 16.

über Matth. 22, 31. 32. Jamblichus a) hat ⁹¹⁹, nach vieler Wahrscheinlichkeit, hieraus seine Meynung entlehnet, daß die Vergeltung der guten Seelen, die aus dem Leibe gehen, darinn bestehe, als ἀγγελίας καὶ ἀγγελικῆς ψυχῆς, in Engel und englische Seelen verwandelt zu werden. Whitby. Dieses, daß sie Kinder Gottes sind, weil sie Kinder der Auferstehung sind, drücket klärllich aus und giebt zu erkennen, daß die Guten und Tugendhaften in Absicht auf das Erbe, wozu sie angenommen sind, und in dessen vollkommenen Besiß sie bey ihrer Auferstehung kommen werden, oder in Ansehung desselben, Kinder Gottes genannt werden; man vergl. Röm. 8, 17. 29. ⁹²⁰ Gal. 4, 7. 1 Joh. 3, 2. Doddridge.

a) Apud Stob. Ecl. phys. p. 144.

V. 37. Und daß die Todten auferwecket werden sollen: oder daß eine Auferstehung der Todten seyn wird.

Hat auch Moses bey dem Dornbusche angewiesen 10. Da der Herr ihm aus demselben erschien, und er denselben brennen und doch nicht verzehren sahe; da der Herr mit dem folgenden Namen zu ihm rief, wie Moses 1 Mos. 3, 6. aufgezeichnet hat. Und darum wird hier gesagt, da er den Herrn, den Gott Abrahams, und den Gott Isaacs, und den Gott Jacobs nennt: denn obgleich der Herr sich selber so nannte; so nennt ihn Moses doch ebenfalls mit diesem Namen, da er einen Bericht von dieser Sache giebt, und da er von ihm zu den Kindern Israels wegging; man sehe die Anmerk. über Matth. 22, 32. Gill.

V. 38. Gott nun ist nicht ein Gott der Todten 10. Man sehe die Anmerk. über Matth. 22, 32.

Denn sie leben ihm alle: die persische Uebersetzung liest, diese leben ihm alle, nämlich Abraham, Isaac und Jacob. Denn ob sie gleich vor den Menschen todt sind; so sind sie es doch nicht vor Gott: ihre Seelen leben bey ihm, und ihre Leiber werden durch ihn auferwecket werden; er rechnet sie, als ob sie ikt lebendig wären; denn er machet die Todten lebendig, und ruft die Dinge, die nicht sind, als ob sie wären. Und diese Bewandniß hat es mit allen Heiligen, die todt sind, sowohl als mit den Erzväteren. Der Aethiopier liest, sie leben alle bey ihm, wie die Seelen aller verstorbenen Heiligen thun; und der Araber hat, sie leben alle in ihm; wie alle Menschen ikt thun, Apg. 17, 28. Gill. Volkogen erklärt diese Worte also: sie leben in Ansehung der Macht und Entschließung Gottes, daß sie wieder leben sollen; und hieraus schließt er, daß die Seelen der Frommen nicht eher, als zur Zeit der Auferstehung, nach dem Tode leben: denn, sagt er, Christus schließt also: wenn Abraham, Isaac und Jacob nicht wieder leben sollten: so würde Gott, der sich selber ihren Gott nennt, ein Gott der Todten seyn; da hingegen, wann ihre Seelen lebeten, und einen Zustand der Seligkeit genossen, Gott niemals ein Gott der Todten seyn würde, wenn sie gleich niemals auferstünden ⁹²¹. Hierauf antworte ich Folgendes: 1) Wenn gesagt wird, Gott sey nicht ein Gott der Todten: so ist die Meynung, er sey nicht ein

(919) Die eigentliche Stelle Jamblichi, welche hieher gehöret, steht de Myster. Aegypt. c. 2. p. 40. Es ist schon in der Hist. crit. phil. T. II. p. 440. nicht ohne Grund gemuthmaßet worden. Jamblichus habe nach der Gewohnheit der alexandrinischen Secte dieses aus gegenwärtiger Stelle Lück erschnappet.

(920) Diese Erklärungen sind zwar an sich wahr, und haben ihre schriftmäßige Richtigkeit, aber man hat Ursache zu zweifeln, ob sie aus der Benennung der Kinder der Auferstehung können bewiesen werden. Denn es ist eine bloße hebräische Redensart, und heißen: Kinder der Auferstehung, nichts anders, als: auferstandene Menschen, wie, Kinder des Unglaubens, ungläubige Menschen; Kinder des Lichts, erleuchtete Menschen; Kinder Belials, gottlose Menschen; Kinder des Todes, sterbliche Menschen u. s. w. Vef. Vorstius Phil. S. P. II. p. 43 und Glasius Phil. S. lib. III. p. 657. sq. Mori entgegengesetzte Erklärung: Kinder der Auferstehung sey ein nachgeahmter Ausdruck von: Kinder des Bundes, h. I. p. 72. ist zu weit hergeholt. Eher könnte man sagen: es werde den Kindern dieses Zeitalters, das ist, den von Geburt sterblichen Menschen entgegengesetzt, und daraus geschlossen, in jenem Zeitalter werden sie ihrer Natur nach, und wegen der Auferstehung, unsterblich seyn, da sie eine Ähnlichkeit mit den Engeln, welche auch Kinder Gottes heißen, darinnen haben werden. Denn damit werden die selig Erweckten von denen zur Verdammniß Aufgestandenen unterschieden.

(921) Diese und andere dergleichen Einwürfe kommen alle daher, daß man die Meynung und den Lehrsatz der Sadducäer nicht recht verstanden hat. Derselbe gieng dahin: es gebe keine Geister, oder unmaterielle vom Leibe abgeforderte Wesen, weil sie unmöglich wirken, das ist, leben könnten: folglich höre die Seele mit dem Leibe auf, und sey kein Stand des Lebens nach dem Tode bey Gott, folglich auch keine Auferstehung der

alle. 39. Und einige der Schriftgelehrten antworteten und sprachen: Meister, du hast wohl gesprochen. 40. Und sie durften ihn nicht mehr etwas fragen. 41. Und er sprach zu ihnen: wie sagen sie, daß der Christus Davids Sohn sey? 42. Und David

v. 41. Matth. 22, 42. Marc. 12, 35.

selber

ein Gott derer, die in dem Zustande des Todes bleiben, und nimmer die Auferstehung der Gerechten erlangen werden; das ist, er erkennt diejenigen nicht für die Seinen, die nicht Kinder der Auferstehung seyn werden, v. 36. und will nicht ihr Gott genannt werden, als der keine himmlische Stadt für sie bereitet hat, Hebr. 11, 16. Darum saget die Schrift von ihnen, daß sie aus dem Tode ins Leben übergegangen sind, Joh. 5, 24. und daß sie nicht sterben werden; weil Christus sie am jüngsten Tage auferwecken wird, Joh. 6, 54. Und nach der Meynung der Juden scheinen die Frommen bloß in den Augen der Thoren zu sterben, weil ihre Hoffnung voller Unsterblichkeit ist, Weish. 3, 2. 3. 4. und sie haben ein Sprüchwort: die Gerechten leben nach ihrem Tode. In diesem Verstande nun würden Abraham, Isaac und Jacob Gott nicht leben, wenn ihre Seelen gleich bey ihm lebten, es sey denn, daß ihre Leiber auch wieder auferstünden. 2) Gott nennt sich hier den Gott Abrahams, Isaacs und Jacobs, das ist, nicht allein ihrer Seelen, sondern ihrer Personen, in welchem Verstande die Juden diese Worte allezeit nehmen. So nun würde er ein Gott der Todten seyn, wenn gleich ihre Seelen lebten, es wäre denn, daß ihre Leiber wieder auferwecket würden. Whitby. Es ist klar, daß das Wörtlein *γάρ* hier die Kraft eines Schlußzeichens oder Folgerungszeichens haben müsse, und durch daher, oder so daß, übersetzt werden möge: denn die Worte, woran dieses Wörtlein verbunden ist, sind offenbar der große Satz, der bewiesen werden mußte, und nicht ein Beweisgrund von den unmittelbar vorhergehenden Worten. Und wenn sie so genommen sind, ist die Folge, die aus den vorhergehenden Worten gezogen wird, höchst richtig: Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der Lebendigen: so daß sie alle ihm leben: sowol die frommen Erväter, als auch alle Gläubigen; wie durch eine richtige Folge geschlossen werden mag. Denn weil alle Gläubigen Kinder Abrahams sind, und die göttliche Verheißung, sein Gott und seines Saamens Gott zu seyn, auf sie festgesetzt ist: so beweist dieses das dauerhafte und fortwährende Daseyn und Glück in einem zukünfti-

gen Zustande sowol von ihnen, als von Abraham. Weil nun der Leib sowol einen wesentlichen Theil von dem Menschen ausmacht, als die Seele: so beweist dieses beyde Abrahams und ihre Auferstehung, und stößt die ganze Lehre der Sadducäer über dieses Stück gänzlich um ⁹²²). Doddridge.

V. 39. Und einige der Schriftgelehrten ic. Die das Lehrstück von der Auferstehung glaubeten, welches die Sadducäer läugneten, und also mit den Schülissen des Herrn über diese Sache wohl zufriedenen waren. Gill.

Meister, du hast wohl gesprochen. Du hast sehr schön geredet, bündige Schlüsse über dieses Stück gemacht, und diese Sache in ein klares und helles Licht gesetzt; man sehe die Anm. über Matth. 12, 28. Gill.

V. 40. Und sie durften ihn nicht mehr ic. Weder die Pharisaer, Sadducäer und Schriftgelehrten, noch die Herodianer. Gill. Es ist klar, daß dieses von den Sadducäern gemeynet werde, und allein von ihnen zu verstehen sey: weil wir alsbald nachher finden, daß er von einem Geseßgelehrten gefragt wurde, der ihn versuchen wollte; man sehe Matth. 22, 35. Doddridge.

V. 41. Und er sprach zu ihnen: die äthiopische Uebersetzung hat, zu den Pharisäern; und es erhellet auch aus Matth. 22, 41. daß er zu ihnen gesprochen. Gill.

Wie sagen sie: die syrische Uebersetzung liest, wie sagen die Schriftgelehrten? gleichwie Marc. 12, 35. und die persische hat, wie sagen die Weisen, die Lehrer in Israel? Gill.

Daß der Christus Davids Sohn sey? Es war nichts gewöhnlicher bey den Juden, als dieser Ausspruch. Gill.

V. 42. Und David selber saget ic. Ps. 110, 1. Der Herr hat zu meinem Herrn gesagt: setze dich ic. Diese Worte sind vom David aus Eingebung von dem Geiste Gottes gesprochen, und enthalten die Rede Gottes des Vaters zu seinem Sohne Jesu Christo bey seiner Aufahrt zum Himmel, nach seinem Leiden, Tode und Auferstehung aus dem Tode, da ihm geboten ward, zu einem Zeichen der vollkommenen Vollendung seines Werkes auf Erden,

sich der Leiber; wie dieses Josephus jüd. Kr. lib. II. c. 12. p. 788. ausdrücklich bezeuget. Bes. Hist. crit. phil. T. II. p. 727. seqq. Diesen Grundsatz wollte nun Christus umwerfen, daher bewies er aus den Worten Moses, welche die Sadducäer für Gottes Wort annahmen, der Patriarchen Seelen müßten nothwendig noch seyn, und wirken, das ist, leben können, denn sonst wäre Gott ein Gott eines Undings, welches unger reimt ist. Ist aber die Seele derselben noch lebendig, so könne und müsse auch eine Auferstehung seyn, weil die Sadducäer selbst voraussetzten: zum Leben gehöre ein Leib. Da nun Gott den Patriarchen in seinem Bunde das Leben versprochen, so müßte er ihnen auch die Leiber wiederum geben.

(922) Man vergleiche hiemit die 730. Anmerk. T. I. p. 693. seqq.

selber faget in dem Buche der Psalmen: Der Herr hat zu meinem Herrn gesaget: setze dich zu meiner rechten Hand: 43. Bis daß ich deine Feinde zu einer Fußbank deiner Füße gesetzt haben werde. 44. David nennt ihn dann seinen Herrn, und wie ist er sein Sohn? 45. Und da alles Volk es hörte, sprach er zu seinen Jüngern: 46. Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die in langen Kleidern wandeln wollen, und die Begrüßungen auf den Märkten, und die Vorderstühle in den Synagogen, und das Obensitzen bey den Mahlzeiten, lieben: 47. Die der Witwen Häuser auffressen, und unter einem Scheine lange Gebethe thun: diese werden schwereres Gericht empfangen.

v. 42. Ps. 110, 1. Apg. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Hebr. 1, 13. c. 10, 13. v. 46. Matth. 23, 5. 6. Marc. 12, 38. 39. Luc. 11, 43. v. 47. Matth. 23, 14. Marc. 12, 40. 2 Tim. 3, 6. Tit. 1, 11.

sich in seiner menschlichen Natur zur rechten Hand Gottes zu setzen. In Absicht nun auf diese Erhöhung Christi nennet David Christum seinen Herrn: und dieses ist der Grund, warum diese Worte angezogen werden. Gill.

V. 43. Bis daß ich deine Feinde zu ic. Welche Worte eine fernere Anführung aus dem oben gemeldeten Psalme sind. Man lese von der Anwendung dieser und der vorhergehenden Worte auf den Mesias die Anmerk. über Matth. 22, 44. Gill.

V. 44. David nennt ihn dann seinen Herrn ic. Entweder meinen Herrn, wie die syrische und äthiopische; oder seinen Herrn, wie die arabische (und niederländische) Uebersetzung haben. Dieses ist der Schluß aus den vorherangezogenen Worten, worauf der Herr die folgende Frage thut, und wie ist er, oder nach dem Englischen, wie ist er denn, sein Sohn? wie kann dieses vereinigt werden? in welchem Verstande kann er beydes, sein Herr und sein Sohn, seyn? Man sehe die Anmerk. über Matth. 22, 45. Gill.

V. 45. Und da alles Volk es hörte: indem dasselbe bey ihm war, und ihn hörte, und auch um ihrentwillen, sprach er das Folgende.

Sprach er zu seinen Jüngern: ja er sprach dieses zu den Schaaren sowol, als zu den Jüngern, wie wir Matth. 23, 1. sehen. Gill.

V. 46. Hütet euch vor den Schriftgelehrten: und auch vor den Pharisäern; denn diese werden bey dem Matthäo bey einander gefüget.

Die in langen Kleidern ic. Die Vorschrift in Ansehung der Länge von dem Kleide eines Schülers (vermuthlich nach dem Englischen, eines Gelehrten) war diese b): „Sein Fleisch muß nicht unter seinen Kleidern hervor gesehen werden, wie bey den leichten leinenen Kleidern, die sie in Aegypten machen; noch müssen seine Kleider bis auf den Grund hängen, wie die Kleider der Hoffärtigen: sondern sie müssen bis an seine Fersen reichen, und sein Aermel oder Handschuh muß an die Spitzen der Finger kommen.“ Nach dieser Regel mußten die Kleider der Lehrer so lang seyn, daß sie den ganzen Leib, selbst bis an die Fersen bedeckten, durften aber nicht länger seyn; und hieraus erhellet, daß ihre Kleide. sehr

lang waren: allein, sie folgten dieser Vorschrift nicht allezeit; einige trugen so lange Kleider, daß sie eine Schleppe hinter sich hatten. Man sehe die Anmerk. über Matth. 23, 5. Gill. Sehr schön ist hier die Anmerkung des le Clerc vom Pabste Colestinus in Ansehung der Geistlichen, „daß sie doctrina, non veste, conuersione, non habitu; mentis puritate, non cultu; nicht so sehr durch ihr Kleid, als durch ihre Lehre; nicht durch ihr Gewand, sondern durch ihre Aufführung; nicht durch Aufpuß, sondern durch Reinigkeit des Gemüthes; von dem gemeinen Volke, oder von andern, unterschieden werden müssen.“ Whitby.

b) Maimon. *Hilch. Daijoth. c. 5. §. 9. T. Bab. Bava Bathra, fol. 57. a. et Gloss. in ib.*

Und die Begrüßungen auf den Märkten: oder in den Gerichtshöfen und Plätzen; sie mochten sehr gern mit den Ehrennamen Rabbi, Meister, und dergleichen, begrüßet werden. Gill.

Und die Vorderstühle in den Synagogen: welche die nächsten an dem Orte waren, wo das Gesetz gelesen und erklärt wurde, und wo sie von dem Volke gesehen werden mochten. Gill.

Und das Obensitzen bey den Mahlzeiten, lieben: die obersten Stellen; man sehe die Anmerk. über Matth. 23, 6. 7. Gill.

V. 47. Die der Witwen Häuser auffressen. Gleichwie die vorhergehenden Kennzeichen und Abbildungen von ihnen, in dem vorigen Verse, ihren Hochmuth anzeigen; also beweist dieses ihren Geiz; sie waren sehr an sich ziehend und grausam; sie schoneteten nicht der Witwen, sondern verschlungen derselben Gut und Bestizung. Gill.

Und unter einem Scheine lange Gebethe thun: um ihre Gottlosigkeit zu verbergen, da sie den Schein von großer Mäßigung und Gottesfurcht von sich gaben. Gill.

Diese werden schwereres Gericht empfangen: als offenbar gottlose Sünder. Die Verübung solcher Gottlosigkeiten unter dem Deckmantel der Gottseligkeit und Religion, wird ihre Verdammniß schwerer machen (wie es im Englischen heißt, werden eine größere Verdammniß empfangen); man sehe die Anmerk. über Matth. 23, 14. Gill.